

Bücher

Flucht in die Wirklichkeit – Das Berliner Weglaufhaus

Kerstin Kempker (Hrsg.),
Peter Lehmann, Antipsy-
chiatriverlag Berlin, 1998,
344 S., Fr 32.–

Ein Haus, in dem Menschen ein Asyl auf der Flucht vor psychiatrischer Behandlung finden und in Freiheit, ohne Psychopharmaka und psychiatrische Diagnosen ihre Verrücktheit, allfällige Krisen und Traurigkeiten in den Griff bekommen können – so ein Haus, das existiert bisher im Jahre 1 vor der Jahrtausendwende im ganzen deutschen Sprachraum nur einmal. Drei Jahre nach Eröffnung des Hauses, in dem sich auch schon Schweizer Weggelaufene einfanden, können jetzt alle Interessierten, Skeptiker oder sehnsüchtig in ihrer eigenen Stadt von solch einem Zufluchtsort Träumen vorübergehend selbst einziehen. Ein ganzes Buch lang können sie den Alltag und das Besondere einer betont nicht-psychiatrischen Gemeinschaft miterleben, und das auch noch wunderbar lesefreundlich reflektiert, literarisch, praktisch und kritisch. Kerstin Kempker, Gründungsmitglied und Mitarbeiterin, hat als Herausgeberin dieses ersten Praxisberichts nach drei

Jahren Weglaufhaus ein kleines Kunststück vollbracht: die vielen kleinbösnervigen Alltagswidrigkeiten, die zähen Bürokratiekämpfe, aber auch die Sternstunden einer tatsächlich geglückten Utopie, die manchmal am Rande des normalen Chaos aufblitzen, werden einfühlsam und mit viel Humor beschrieben. Die Selbstbefragungskrisen der MitarbeiterInnen werden genauso offen thematisiert wie die Entwicklung zum selbständigen Wiedereinstieg in einen Alltag ohne Psychiatrie.

Es ist kein idealer Ort, das Berliner Weglaufhaus, und so etwas will es auch gar nicht sein. Manche Krisen kann dieses Haus in seiner jetzigen Struktur (enger Raum, zeitraubender Kampf um Gelder) nicht tragen, manchmal würfelt der Zufall BewohnerInnen ins Haus, die am liebsten voreinander weglaufen würden – aber nicht in ein gemeinsames Haus. Manchmal gebärden sich die Nachbarn im herrschaftlichen Berliner Stadtteil Frohnau verrückter als die Bewohner.

Eigentlich sollte eine lange Reihe aus Robert Walser-Zitaten dieses Buch begleiten. Die Erbengemeinschaft hat abgelehnt. Schade, Herr Walser hätte sich vielleicht gefreut an diesem leisen Buch. Vielleicht hätte er es sogar auf einen Spaziergang mitgenommen, da liest's sich auch heute noch am besten vom Wahnsinn und vom Alltag – unter freiem Himmel.

Gaby Sohl, Autorin, Berlin